

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29596, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34850, Politik 20585, Lokal 29803 und 29296, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30966. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postcheckkonto Nr. 890 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

DER FÄLSCHER

Die aus dem Führerhauptquartier veröffentlichte Erklärung der Reichsregierung an die neutralen Gerierungen ist der Schlüsseltrick unter eine Affäre, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten vor aller Welt als Fälscher und Lügner hinstellt. Nachdem Roosevelt denen, die ihn danach fragten, den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen schuldig blieb, war die Unwahrheit seiner Behauptungen bereits erwiesen. Auch die wahrheitswidrigen Angaben über die angeblichen Angriffe deutscher U-Boote auf die amerikanischen Zerstörer sind längst durch Reden des amerikanischen Marineministers Knox widerlegt worden. Die Erklärung der Reichsregierung fasst diese Dinge nur noch einmal zusammen. Sie stellt damit in der Sphäre der hohen Politik das amerikanische Staatsberaubt als das hin, was es ist: Als Schwindler und Kriechhändler. Roosevelts Ziele sind damit enthüllt und seine Versuche, das Reich zu provozieren, gescheitert.

Die Reichsregierung hat mit der Veröffentlichung ihrer Note gesagt, was gesagt werden musste. Es bleibt der amerikanischen Öffentlichkeit überlassen, aus ihr die Konsequenzen zu ziehen. Niemand wird sich, bei der bekannten Beeinflussung dieser Öffentlichkeit, irgendwelchen Illusionen hingeben. Ob man es aber heute oder später wahr haben will: Tatsache bleibt, die all' Tränen der „Kearyn“ klingen an der Präsidenten und seine kriegsbessene Hysterie. Diese all' amerikanischen Matrosen und alle, die ihnen noch folgen sollten, können weder den Siegeslauf gegen den Bolschewismus noch den Untergang Englands aushalten. Sie sind nicht gefähig für irgend welche amerikanischen Belange oder Ideale. Sie starben für die privaten Gelüste Roosevelts und die kapitalistischen Interessen der Juden in der Wallstreet, in London und in aller Welt. h j

Der britische Ausverkauf geht weiter

Tientsin, 2. November
Die britische Schiffahrtsgesellschaft „Taku Tug and Lighter Company“ hat laut „Tientsin Times“ ihren gesamten Schiffbestand, bestehend aus neun Dampfschleppern, 34 Leichtern, einem Tender und 2 weiteren Fahrzeugen an die japanische Gesellschaft „Toa Kaiun Kaisha“ zum Preise von 250 000 Pfund Sterling verkauft. Damit ist der zweitgrößte britische Schiffahrtskonzern von Nordchina in japanische Hände übergegangen. Zwei Drittel der Leichter-Schiffahrt auf dem Pajho-Fluss werden zukünftig von japanischen Gesellschaften betrieben.

Dover beschossen

Berlin, 2. November
Fernkampfpattillere der Kriegs-Marine nahm mit mehreren Schüssen kriegswichtige Ziele in Dover unter wirkungsvollem Feuer. Die Einschläge lagen im Hafengebiet.

de Brinon in Vichy

Vichy, 2. November
Der Generaldelegierte der französischen Regierung in der besetzten Zone, Robert de Brinon, ist von Paris kommend in Vichy eingetroffen. De Brinon hatte eine Unterredung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan. Am Abend war er Gast des Staatschefs Marschall Pétain. Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird de Brinon über seine Reise nach Deutschland Bericht erstatten.

Serbisches Nonnenkloster überfallen

Komunisten folterten die Abtissin
Belgrad, 2. November
Aus Leskovatz wird gemeldet, dass eine kommunistische Bande mit Sowjetsternen auf den Kapfen das Nonnenkloster bei Zerkowitz überfallen hat. Die Banditen betranken sich, zerrissen und zertrampelten die kirchlichen Bücher, folterten die Abtissin und raubten das im Kloster vorhandene Bargeld sowie alle Lebensmittel.

Deutsche und Rumänen im Vorgehen auf Sewastopol

In schwungvoller Verfolgung Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen. Im Oktober 441 300 BRT im Kampf gegen die britische Versorgung versenkt

Führerhauptquartier, 2. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In entschlossener Ausnutzung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwungvoll fortgesetzt. Der Nordrand des Jaila-Gebirges ist, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich im weiteren Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donerzbeben brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechtesten Wegeverhältnisses furchtbaren Widerstand und besetzten weitere Industriegebiete.

Vor Leningrad wurde ein erneuter Übersetzungsversuch über die Neva unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschichtung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und in Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seestellung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen grösseren Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungs-Häfen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschliffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441 000 BRT feindlichen Handelschiffsraumes. An diesen Erfolgen sind Untersee-Boote mit 225 200 BRT, Oberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine mit 18 000 BRT und Verbände der Luftwaffe mit 168 100 BRT beteiligt.

Vergebliche Angriffe der Sowjets

Deutsche Erfolge im Nordabschnitt

Berlin, 2. November

Im Nordabschnitt der Ostfront versuchten die Sowjets, einen von deutschen Truppen genommenen Ort zurückzugewinnen. Bereits im ersten Ansturm brach der Vorstoss der Sowjets zusammen; nacheinander wurden alle zehn angreifenden sowjetischen Panzer erledigt.

Deutsche Kampfflugzeuge, die zur Unterstützung der Operationen des Heeres im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzt waren, hatten besonders gute Erfolge zu verzeichnen. Stark befestigte Feld- und Artilleriestellungen wurden wirksam bombardiert. Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse bekämpften Verbände der deutschen Luftwaffe sowjetische Nachschublinien. Auf einer der unterbrochenen Strecken trafen Bomben einen Munitionszug; er explodierte und richtete dabei in der gesamten Umgebung der Explosionsstelle furchtbare Verheerungen an.



Weit auseinanderggezogen geht Infanterie vor

Aufn.: PK-Tradvetter-Sch.

Nachdem unsere Truppen erst vor wenigen Tagen in harten Kämpfen den Zugang zur Halbinsel Krim erzwungen haben, gibt heute eine Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier bekannt, dass in Verfolgung des geschlagenen Feindes der Nordrand des Jaila-Gebirges in breiter Front erreicht worden ist, deutsche und rumänische Truppen die Hauptstadt der Krim, Simferopol, genommen haben und sich in weiterem Vorgehen auf die Seefeste Sewastopol befinden. Unter entschlossener Ausnutzung des Durchbruches und Sieges bei Perekop haben unsere Truppen damit das Herz der Halbinsel erreicht und stehen nunmehr in Simferopol in der Zentrale des Eisenbahn- und Strassennetzes. Die Eisenbahn führt von hier aus südwestlich nach dem Kriegshafen Sewastopol und nördlich über Dschankoi, wo sie sich dreifach teilt, nach Cherson, Charukow und Kertsch. Ausserdem geht noch etwa 25 Kilometer nördlich von Simferopol eine Zweigbahn in westlicher Richtung nach dem Hafen Eupatoria.

Nun gibt man sich in London der trügerischen Hoffnung hin, dass bis zu 1600 Meter ansteigende Jaila-Gebirge den weiteren Vormarsch unserer siegreichen Truppen aufhalten können wird. Der kurze Satz in dem Wehrmachtbericht von

Auf der Krim

dem weiteren Vormarsch auf Sewastopol sagt uns dagegen, dass auch dieses Hindernis bezwungen werden wird oder gar schon bezwungen ist. Man möge sich nun in Moskau oder London noch so sehr historischen Reminiszenzen hingeben, der Krieg, den die siegreichen Armeen Adolf Hitlers führen, kann mit keinem Feldzuge früherer Zeiten verglichen werden. So sprach man und spricht noch heute von Borodino, und wird nunmehr gewiss auch Vergleiche mit der einmaligen Belagerung Sewastopols ziehen wollen. Man wird dabei in London aber wohlweislich vergessen, dass es gerade englische Truppen waren, die einst gegen diese Feste antraten, und es andererseits ein Deutscher war, der dieses Bollwerk erbaute und damit zum Begründer der modernen Festungsbaukunst wurde. Edward Graf Todleben, ein Sohn des Baltensandes, war es, der damals als Ingenieur-Offizier die genialen Verteidigungsanlagen schuf. Gewiss werden die Bolschewisten auch heute bei Sewastopol über gute Festungsanlagen verfügen, aber sie werden genau so bezwungen werden, wie die strategisch noch viel leichter zu verteidigende

Enge von Perekop. Den Bolschewisten steht in diesem Raum wiederum, wie das erst kürzlich in Odessa der Fall war, nur noch die Flucht über das Schwarze Meer zur Verfügung, und auch diese wird ihnen durch die deutsche Luftwaffe unmöglich gemacht werden. Mit diesem Hohen werden sie ihren wichtigsten und letzten bedeutsamen Flottenstützpunkt im Schwarzen Meer verlieren, während sich unseren Siegrerichen nach der Überwindung des Jaila-Gebirges der Weg zu der Riviera des Ostens öffnet. In den deutschen Kolonistendörfern werden ihnen deutsche Menschen, soweit sie von den sowjetischen Machthabern nicht schon in die sibirische Exile verschleppt worden sind, dankend die Hand reichen, wie ihnen hier auch jeder Fussbreit Boden von germanischem Kampfe berichten kann. Von den Götten, die einmal auf der Halbinsel herrschten, werden sie wohl nichts mehr finden. Das eigenartige Gesicht der Krimtataren, die später Besitzer der Halbinsel wurden, wird sie aber zum Nachdenken zwingen. Wohl schiltzartig, aber schmal und nordisch, ist es nicht mehr das Gesicht der Steppensöhne, sondern berichtet von der Blutmischung, die hier einmal stattgefunden hat. Sch.

Schwarzmeerflotte in Bedrängnis

Von unserem Marinemitarbeiter

Berlin, 2. November

In den englisch-sowjetischen Meldungen über die angebliche Uneinnehmbarkeit der Befestigungszone am Eingang der Krim ist immer wieder von der bolschewistischen Schwarzmeerflotte die Rede gewesen. Genau wie es Stalin Hausjude Losowsky den englischen Journalisten in Moskau und Samara eingetrichtert hatte, tönte es aus den grollen Trompeten des Reutersbüros: „Die starke Sowjetflotte im Schwarzen Meer wird den Durchbruch der Deutschen nach der Krim unbedingt zu verhindern wissen.“ Aber trotz dieser Londoner Prophezeiungen ist der deutsche Durchbruch auf die Krim zur harten Tatsache geworden. Die bolschewistische Schwarzmeerflotte hat den Ablauf der Ereignisse auf der Landenge von Perikop nicht ändern können. Sie ist vielmehr jetzt selber in Bedrängnis geraten. Auf der Krim liegt ja Sewastopol, der Hauptkriegshafen der Bolschewisten am Schwarzen Meer.

Die materielle Stärke der sowjetischen Schwarzmeerflotte ist, wie selbst der britische General Wavell in einer Presseunterredung festgestellt hat, in dem Augenblick zweifellos, wenn ihr die Stützpunkte genommen werden. Nun besitzen die Sowjets allerdings noch erhebliche Teile der Schwarzmeerküste, aber in erster Linie kommt es auf diejenigen Häfen an, die für die Ausrüstung und den Rückhalt einer Flotte die nötigen Einrichtungen enthalten. In dieser Hinsicht wird die Lage der bolschewistischen Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meer immer schwieriger, je weiter der deutsche Vormarsch geht. Der Hauptverpflegung der Sowjetflotte war Nikolajew, das schon im August mit seinen grossen schiffbaulichen Anlagen in deutsche Hand gefallen ist. Es sei daran erinnert, dass dort ein sowjetisches 35 000-Tonnen-Schlachtschiff in recht fortgeschrittenem Bauzustand neben anderen Neubauten erbeutet worden ist.

Der zweite grosse Schiffbauplatz am Schwarzen Meer war Odessa, das damals von Land her abgeschlossen wurde und im Oktober von der rumänischen Armee erobert worden ist. Damit blieb die sowjetische Schwarzmeerflotte allein auf die Werftanlagen von Sewastopol angewiesen, denn in anderen Sowjethäfen des Schwarzen Meeres gibt es weder grössere Werften noch leistungsfähige Docks. Die Werftindustrie von Sewastopol konnte sich auf die Stahl- und Eisenwerke von Kertsch an der Ostecke der Krim stützen, wo erhebliche Erzlager vorhanden sind.

Jetzt redet man in Londoner Zeitungen davon, dass, wenn schon die Krim nicht uneinnehmbar sei, so doch mindestens die Seefestung Sewastopol niemals genommen werden könne. Das gleiche wurde auch schon von Odessa behauptet, und wir können ruhig abwarten, was sich im Falle Sewastopol ereignet. Der Kriegshafen in der Seekriegsgeschichte eine Rolle gespielt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, als England und Frankreich zugunsten der Türkei gegen das zaristische Vordringen auf dem Balkan kämpften, landete man Truppen bei Sewastopol. Der ganze Krieg hat von den schweren Kämpfen, die dort monatelang bis zum Fall der Stadt andauerten, den Namen Krimkrieg erhalten. Übrigens war auch ein sardinisches Korps zur Belagerungsarmee gestossen, das von Cavour entsandt worden war, um für die Einigung Italiens die Aufmerksamkeit der Welt zu gewinnen. Nach dem Krimkrieg wurde auf englischen Wunsch das Schwarze Meer entmilitarisiert. Nur ganz wenige russische und tür-

kische Kriegsschiffe durften dort vor-
handen sein. Aber dieser Zustand
dauerte wegen der Uneinigkeit der
europaischen Mächte nicht lange.

So war Sewastopol auch im Welt-
kriege 1914-1918 der wichtigste
Kriegshafen unserer Gegner. Die Ta-
ten des Schlachtkreuzers „Goeben“
und des kleinen Kreuzers „Breslau“
im Schwarzen Meer sind unvergess-
lich. Im April 1918 erschienen deut-
sche Truppen unter dem General von
Kosch von der Ukraine her auf der
Krim. Am 1. Mai fiel Sewastopol in
unsere Hand. In „Goeben“ lief
dort ein. Von der zaristischen
Schwarzmeerflotte, die von den Bol-
schewisten nach Noworossik ver-
bracht worden war, kehrte nur ein
Teil nach Sewastopol zurück. Einige
von diesen Kriegsschiffen, darunter
ein Schlachtschiff, wurden zeitweise
von deutschen Seeleuten in Dienst
gestellt.

Auch heute sprechen englische
Kommentare davon, daß die Schwarz-
meerflotte der Sowjets nicht nur auf
Sewastopol angewiesen sei, sondern
in der Osthalbe des Schwarzen Meeres
die Häfen Noworossik, Tuapse,
Poti und Batum als Stützpunkte be-
nutzen könne. Diese Häfen sind nach
ihren Tiefs zweifellos auch für gro-
ße Kriegsschiffe geeignet. Aber sie
bieten keine Reparaturmöglichkeiten.
Sie sind zumeist auf die Verschiffung
von Öl eingerichtet. An Brennstoff
fehlt es dort also nicht, aber darauf
allein kommt es nicht an. Schon jetzt
hat die sowjetische und vor allem die
Transportflotte auf dem Schwarzen
Meer durch deutsche und rumänische
See- und Luftstreitkräfte fühlbare
Verluste erlitten. Durch Bomben-
würfe sind zahlreiche Schiffe beschä-
digt worden. Ihre Reparatur ist jetzt
nur in Sewastopol möglich. Das ist
ausser der strategischen Lage der
Krim sicher einer der Gründe, wes-
halb die Bolschewisten den Zugang
zur Halbinsel so hartnäckig ver-
teidigt haben. *Erich Glosdchey*

441 300 BRT

Der Inhalt von 687 Zügen

Berlin, 2. November

Wie der Bericht des OKW. meldet,
wurden im Oktober von Kriegsmarine
und Luftwaffe 441 300 BRT in militä-
rischen Handelsschiffen versenkt. Das
sind Schiffe mit einer Ladefähigkeit
von rund 618 000 Tonnen, also
618 000 000 Kilogramm. Von Wagn-
ladungen und Güterzügen haben die
meisten eine klarere Vorstellung als
von Schiffstrahlen. Die Grösse des
Verlustes, die Englands Versorgung
allein im letzten Monat erlitten hat,
wird daher anschaulicher, wenn man
bedenkt, daß es die Ladung von
41 200 Eisenbahnwaggons zu 15 Ton-
nen oder von rund 687 Güterzügen
mit je 60 Wagen ist. Der Inhalt von
fast 700 vollbeladenen Güterzügen —
und die Schiffe nach England sind
heute bis an die Grenzen des Fracht-
raumes ausgenutzt und weit über die
in normalen Zeiten zugelassene Lade-
grenze vollgepackt — hat also den
Weg in die Tiefe genommen und wur-
de damit der britischen Versorgung
entzogen. Handelsschiffe von 5000
BRT sind durchschnittlich 120 Meter
lang. Nimmt man als Durchschnitts-
typ der im Oktober versenkten Schif-
fe diese Grösse — was sicher zu hoch
gegriffen ist, nachdem die Engländer,
wie aus zahlreichen Berichten deut-
lich hervorgeht, alles an Schiffraum
zusammenkratzten, was sie auf hoher
See gebrauchen können, und ange-
sichts der immer grösseren Lücken in
wachsendem Masse auch kleine Schif-
fe einsetzen — und rechnet man die An-
zahl der versenkten Schiffe aneinan-
der, so ergibt sich eine Länge von
148 Kilometern. Bei einer Länge eines
Güterwagens von 10 Metern ist der
Güterzug, der in England, bildlich ge-
sprochen, im Oktober eingetroffen
wäre, wenn U-Boote und Luftwaffe
nicht verhindert hätten, 412 Kilo-
meter lang. Man stelle sich das vor,
dann hat man ein Bild von dem, was
England im Oktober verloren ging.



Die neuen Briefmarken des General-
gouvernements mit dem Führerbild

Japan ist bereit

Ein Domei-Kommentar zum Verhältnis Japan-USA

Tokio, 2. November

Ministerpräsident Tojo hat, wie
Domei meldet, beschlossen, eine Sen-
densitzung des Reichstages einzu-
berufen, um der Nation die ausserordent-
lich kritische Lage vor Augen zu füh-
ren, der Japan gegenübersteht. Seit
seinem Regierungsantritt war Tojo
bestrebt, die Verwaltung neu zu ord-
nen, um eine vollkommene Einheit
der Verwaltung und der Strategie her-
beizuführen. Andererseits sei er da-
bei, die Kriegsstärke in den ver-
schiedensten Gebieten des nationalen
Lebens zu verfestigen.

In dem Domei-Kommentar heisst es
weiter wörtlich: „Trotz aller Be-
mühungen hat die Spannung im Pa-
zifik mehr und mehr zugenommen.
Diese wachsende Spannung ist einzig
und allein auf die Verstärkung der
von USA geführten Einkreisungs-
bestrebungen gegen Japan zurück-
zuführen. Wenn die Vereinigten
Staaten, anscheinend weil sie die
Volkskraft Japans unterschätzen,
durch wirtschaftlichen Druck und
ohne zu den Waffen zu greifen, Japan
zwingen wollen, seinen Plan zum Auf-
bau einer ostasiatischen Wohlstands-
sphäre fallen zu lassen, dann muss
hervorgehoben werden, dass Japan
unmöglich auf diese Politik verzichten
kann, die mit dem Aufbau einer neuen
Ordnung in Ostasien untrennbar ver-
bunden ist.“

Inzwischen muss festgestellt wer-
den, so schliesst der von Domei ver-
öffentlichte Kommentar, dass Japan
jetzt eine kriegerische Struktur auf-

gebaut hat und dass es bereit ist,
jeder kommenden Situation entgegen-
zutreten.

Formosa als japanische Festung „Teil von Japans Süd-Politik“

Schanghai, 2. November

Die Insel Formosa muss vollkom-
men befestigt und in einen „unbeweg-
lichen Flugzeugstützpunkt“ umgewandelt
werden, erklärte der Generalgouver-
neur von Formosa, Admiral Kiyoishi
Hasegawa. Die Befestigung Formosa,
führte der Generalgouverneur weiter
aus, sei ein Teil der südwärts gerich-
teten Politik Japans. Diese wiederum
sei ein unabtrennbarer Teil der na-
tionalen Politik Japans, die auf die
Beseitigung des „China-Zwischenfal-
les“ abziele. Formosa könne seine
Mission nur erfüllen, wenn es Festung
und Selbstversorger sei. Eine be-
schleunigte Verwirklichung dieser
beiden Ziele sei angesichts der Ent-
wicklung der internationalen Lage
umso dringlicher.

Der Krieg in China

Hankau, 2. November

Der Sprecher der japanischen Ar-
mee in Mittelhina teilte in einem
Rückblick auf die Kriegstage im Ok-
tober mit, dass in der ersten Hälfte
des Oktober in dem Raum von
Itchang 10 chinesische Divisionen in
die Flucht geschlagen wurden und
29 000 Tote verloren. In Kanton wurde ein Abkommen



Infanterie im Vorgehen

Aufn.: PK-Bauer-Wb.

zwischen der japanischen Armee und
der Provinzregierung der Kwangtung-
Provinz unterzeichnet, wonach sämt-
liche Kantons, die seit der japani-
schen Besetzung im Oktober 1938 un-
ter japanischem Gewahrsam standen,
den chinesischen Besitzern mit sofortiger
Wirkung zurückgegeben werden.

Neues in Kürze Grossdeutschland

Lutze in Westfalen

Der Stabschef der SA Victor Lutze
besichtigte Wehrmannschaften der
SA-Gruppe Westfalen und überzeu-
gte sich eingehend von dem Stand
der vormalistischen Ausbildung un-
ter den Bergmännern des Ruhrgebietes
und des siegerländischen Erzberg-

Herzog von Coburg in Paris

Zur Besichtigung von Einrichtungen
des Deutschen Roten Kreuzes in
Frankreich ist der Präsident des Deut-
schen Roten Kreuzes, General der In-
fanterie Herzog von Coburg, in Pa-
ris eingetroffen.

Lord d'Abernon gestorben

In dem an der britischen Kanal-
küste gelegenen Seebad Hove starb
Viscount Vincent d'Abernon, der erste
britische Botschafter in Berlin
nach dem Weltkrieg, im Alter von 64
Jahren.

Ausland

Denkmal Eduards VII. zertrümmert

Unbekannte Täter zertrümmerten
in Cannes die Statue Eduards VII.,
die als eine Bekundung der englisch-
französischen Entente 1912 von Poi-
carre eingeweiht war. In dieser Zer-
störung sieht man die erste grössere
anti-englische Demonstration im un-
besetzten Frankreich.

England muss Strom sparen

Zur Ersparnis von elektrischem
Strom sollen die englischen Rund-
funksendungen in Zukunft nichts
früher eingestellt werden.

Wavell in Singapur

General Wavell traf über Rangoon
zu Besprechungen mit dem britischen
Oberbefehlshaber des Fernen Ostens,
Brooke-Popham, in Singapur ein.

Schukoffs Nachfolger

Als Nachfolger des an Stelle des
Generals Schukoff getretenen
Generals Schukoff wurde der sowje-
tische General Schaposchnikow zum
Generalstabschef ernannt. Schaposch-
nikow hat bereits während des Welt-
krieges in der zaristischen Armee eine
Rolle gespielt.

Rotsapener verhaftet

Beim Betreten spanischen Bodens
wurde der nach Frankreich geflüchte
berühmte kommunist Benito
Zamorá Navarro verhaftet. Er ist der
Mörder von 32 rechtsstehenden Per-
sonen.

Mackenzie King bei Roosevelt

Der kanadische Premierminister
Mackenzie King traf aus Ottawa zu
einer zweitägigen Konferenz mit Ro-
osevelt in Hydepark ein.

Vermischtes

Unwetter auf den Kanarischen Inseln
Überschwemmungen richteten auf
der zu den Kanarischen Inseln ge-
hörenden Insel La Gomera Schaden für
über acht Millionen Peseten (2 400 000
RM) an, 12 Personen werden ver-
misst.

Überstürzter Sowjetrückzug

Verfolgungskämpfe in der Ukraine

Berlin, 2. November

Im Südtel der Ostfront wehrte ein
Verband der Waffen-SS einen von
schweren Panzern geführten Gegen-
angriff der Bolschewisten ab.
Im ukrainischen Industriegebiet
setzten die deutschen Truppen die
Verfolgung der geschlagenen Bol-
schewisten weiter fort; weitere 2000
Gefangene wurden hier eingebracht.
Griffliche Widerstand bolschewisti-
scher Nachhut gegen das deutsche
Vordringen wurde überall schnell ge-
brochen. Bayrische Gebirgstruppen
nahmen im Handreich eine Brücke.
Alle Anzeichen deuten darauf hin,
dass der bolschewistische Rückzug
überstürzt erfolgte und dass die Bol-
schewisten infolge des schlechten
Wetters und der weitgehenden er-
heblichen Materialverluste erlitten
haben. So wurden in zwei Tagen
allein 90 im Schlamm steckenge-
bliebene Lastkraftwagen der Bolsche-

wisten von deutschen Truppen er-
beutet.

Verbände der deutschen Luftwaffe
griffen den sowjetischen Kriegshafen
Sewastopol auf der Krim wirkungs-
voll an. Zahlreiche Bomben mittlere
und schweren Kalibers wurde bei
Tage und in der Nacht auf sowjeti-
sche Schiffsziele und Hafenanlagen
abgeworfen. Die angerichteten Zer-
störungen in den kriegswichtigen An-
lagen sind sehr erheblich. Ein im
Hafen liegendes sowjetisches Kriegs-
schiff erhielt schwere Bombentreffer,
die es manövrierunfähig machten. Ein
Transportschiff, das offenbar zur
Aufnahme von fliehenden sowjeti-
schen Truppen bestimmt war, wurde
in Brand geworfen.

Auch die Hafenanlagen von Kertsch
am Asowschen Meer erhielten durch
deutsche Kampfflugzeuge schwere
Bombentreffer, die starke Zerstö-
rungen anrichteten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 2. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber
der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag
des Oberbefehlshabers des seeres
Generalleutnantschall von
Braunschweig, des Ritterkreuzes des Eis-
ernen Kreuzes an: Generalleutnant
Crössner, Kommandeur einer Infanterie-
division, Generalleutnant Streckler,
Kommandeur einer Infanteriedivision,
Oberst Wegener, Kommandeur eines
Infanterieregiments, Hauptmann
Leuschner, Führer eines Bataillons in
einem Schützenregiment, Oberfeld-
webel Limmer, Spätpatrouillier in einer
Aufklärungsabteilung.

Sowjetische Kavallerie vernichtet geschlagen

Erbitterte Nahkämpfe
im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 2. November

Eine deutsche Infanteriedivision
durchbrach im mittleren Abschnitt der
Ostfront in erbitterten Kämpfen, die
teilweise zum Nahkampf führten,
stark besetzte und befestigte Feldstei-
lungen der Sowjets. In hartem Kampf
wurden mehrere Ortschaften genom-
men. Dabei erlitten die Bolschewisten
schwere Verluste an Menschen und
Material. Die eigenen Verluste wa-
ren trotz der Schwierigkeit des Un-
ternnehmens sehr gering.
Im mittleren Frontabschnitt verlor
die Bolschewisten wiederum mehr
als 3000 Gefangene. Eine ostpreussische
Infanteriedivision schlug durch-
umfassenden Angriff in sehr schwie-
rigen Kämpfen. Sowjetische Kaval-
leriedivisionen vernichtet und
brachte ihnen schwerste Verluste bei.

Wieder Bomben auf La Valetta

Rom, 2. November

Das Hauptquartier der Wehrmacht
gibt bekannt:

Mehrere feindliche Flugzeuge über-
flogen in der vergangenen Nacht das
Gebiet von Ragusa auf Sizilien und
von Castellamare di Stabia, wo sie
einige Bomben abwarfen, die keine
Opfer forderten und nur geringfügige
Schaden verursachten.
In Nordafrika wurden bei Einflügen
in die Cyrenaika vier britische Flug-
zeuge abgeschossen.

In Ostafrika brachte die Boden-
abwehr der Stellung von Ulag ein
feindliches Flugzeug zum Absturz.
Ein zweites Flugzeug wurde von der
Bodenabwehr der Stellung von Cul-
paberi in Brand geschossen und fiel
innerhalb unserer Stellungen zu Boden.
Der sudanesischen Flugzeug-
führer, Kommandant der Staffel, die
den Einflug ausübte, wurde aus den
Flammen gerettet und gefangen.
In der Nacht zum 1. 11. griffen
Bomberformationen der italienischen
Luftwaffe den Flottenstützpunkt von
La Valetta und den Flughafen von
Tavenna auf Malta an.

Brasilien will keine Emigranten

Rio de Janeiro, 2. November

Brasilien Einwanderungsrat
beschloss die grundsätzliche Verweige-
rung eines Einreisewunsches nach Bra-
silien für politische Flüchtlinge jeder
Nationalität.

Uruguayische Befürchtung

Die USA wollen Stützpunkte als Entgelt für Kredite

Montevideo, 2. November

Die Aussicht, dass England den
Vereinigten Staaten weitere Stütz-
punkte zur Verfügung stellt, lässt
auch die Frage der Überlassung
uruguayischer Stützpunkte an die USA
sowie die Waffenkäfte in den Verei-
nigten Staaten wieder aufleben.
Ein Mitarbeiter der Zeitung „El De-
bate“ fragt, welche Bedingungen
Uruguay von den Vereinigten Staaten
für Kredite wohl aufleget werden.
In der Zeitung wird die Auffas-
sung wiedergegeben, dass die Ge-
währung von Stützpunkten an die
USA die Kredite amortisieren soll,
da die Vereinigten Staaten wie im
Falle Englands in Form dauerhafter
Gewinne Sicherheiten wünschen,
welche die Investition nicht liefern.
Der Verfasser des Artikels vertritt
die Ansicht, dass die Vereinig-
ten Staaten die Politik verfolgen, von
allen Staaten, denen sie auf Grund
des „Pacht- und Leihgesetzes“ An-
leihen gewähren, die Abtretung von
Stützpunkten verlangen.

Die römische Zeitung „Tribuna“
beschäftigt sich mit der Südamerika-
Politik Washingtons und meldet in
diesem Zusammenhang, dass Roose-
velt ein Expeditionskorps aufgestellt
habe, um die iberischen und mittelameri-
kanischen Staaten gegebenenfalls mit
Gewalt der Politik der USA anzu-
schliessen.

USA- Expeditionskorps?

Urteil eines Amerikaners

New York, 2. November

Die USA können kein Expeditionskorps
entsenden, weil die Armee we-
der ausreichend Ausrüstung, Ausbil-
dung und Munition habe, noch über
notwendige Transportmittel verfüge.
„New World Telegram“ test.
Die USA-Armee sei auch ungenü-
gend mit Tanks, Geschützen und
Flugzeugen versehen, sodass ein der-
artiges Unternehmen eine Torheit
wäre.

Sport

Schalke 04 mit 2:1 geschlagen

Der DSC erfolgreicher Pokalverteidiger

Hedwig Hass Turnier-siegerin

Torgau, schon seit Jahren eine Hochburg im mitteldeutschen Fecht-sport, erlebte am Wochenende mit dem reichsweiten Jubiläumsturnier des TV Torgau wieder eine grosse Veranstaltung auf diesem Gebiet. Im Florett-Turnier der Frauen traten 48 unserer besten Fechterinnen mit der deutschen Meisterin Hedwig Hass an der Spitze auf vier Bahnen zu den Kämpfen an. Hedwig Hass erwies sich mit ihrer sicheren Klingenföhrung wieder einmal als die Beste. Sie gewann alle Gefechte, hatte es dabei aber gegen Leni Höfer-Oslob (Leipzig) und Brigitte Schöne (Chemnitz) nicht leicht. Leni Höfer lag bereits mit 3:1 in Führung, dann kam die Meisterin aber auf und gewann noch mit 4:3.

Das Endergebnis: 1. Hedwig Hass (Offenbach) sieben Siege, 2. Leni Höfer-Oslob (Leipzig) sechs Siege, 3. Brigitte Schöne (Chemnitz) fünf Siege, 4. Ilse Mielke (Köln) vier Siege, 5. Ilse Reisinghander (Offenbach) drei Siege, 6. Elisabeth Herold (Leipzig) zwei Siege, 7. Erika Bode (Magdeburg) Null Siege.

Ein hoher Sieg

Die Ringer der Kriegsmarine erfolgreich

(Eine Ringerstaffel der Kriegsmarine (Nordsee) startete am Wochenende in Stuttgart-Zuffenhausen mit 6:1 über die dortige Auswahl mit 6:1 Punkten einen überlegenen Sieg ab. Bei den Matrosen taten sich besonders Jugendmeister Block (Dortmund), Ries (Mannheim) sowie der deutsche Weltgewichtsmeister Gocke (Dortmund) hervor. Stuttgart kam im Schwergewicht durch Lägerer zum Ehrenpunkt.

Norweger unterlagen

Die Auswahl der jungen norwegischen Fussballspieler begann ihre Deutschlandreise am Sonnabend in Dessau, wo die Gäste von der dortigen Stadtlief mit 6:0 (4:0) recht eindeutig besiegt wurden. Ungeachtet der hohen Niederlage haben die norwegischen Fussballspieler mit ihrer ritterlichen Kampfesart bei den rund 3000 Zuschauern den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Die Dessauer Farben vertrat mit Ausnahme des vorzüglichen Linksaußen Pfeiffer (Dessau 98), der mitteldeutschen Altmeister SV 95 Dessau. Durch schönes Spiel und geschlossenen Mannschaftsspiel erzielten der Halblinke Welzel drei und Pfeiffer dann das vierte Tor. Im zweiten Abschnitt kamen die Norweger besser auf, doch musste ihr ausgezeichnete Schlussmann Franz Johansen noch zwei Treffer durch Trenkel und Welzel hinnehmen.

Handball in Berlin

In einem Freundschaftsspiel standen sich in der Reichshauptstadt die Handballmannschaften der H-Sportgemeinschaften von Berlin und Prag gegenüber. Das wechselreiche Spiel endete 4:4, nachdem die Gäste noch zur Pause mit 3:2 im Vorteil gelegen hatten.

Hälsingborg gewann

Schwedens Meister Hälsingborg IF gewann den Königspreis vor rund 10000 Zuschauern mit 3:1 Toren gegen Sleipner Norköping. Die Hälsingborger stellten die Mehrzahl der Spieler für die schwedische Mannschaft, die am 23. November in Hamburg gegen die Auswahl des Bezirks Nordmark antreten wird.

Spanischer Rekord

Die Leiter der spanischen Segel-schule Lusa, Julian Sevillano, stellte einen neuen Landesrekord im Dauersegelflug auf. Mit einem „Kranich“ blieb er 11:24:05 Stunden in der Luft.



Die vier „schwimmenden“ Schwestern am Start

Das sechste Endspiel um den Tschammer-Pokal wurde ein sportlicher Festtag in dem schon lange vorher ausverkauften Olympiastadion. Der Dresdner Sportclub reichte seinem vorjährigen Erfolg über den FC Nürnberg einen neuen Sieg, diesmal über den FC Schalke 04 mit 2:1 (1:0) Toren an. Dieser Sieg des Pokalverteidigers muss als völlig verdient angesehen werden. Der DSC setzte sich mannschaftlich weitaus stärker als die Westfalen, die in diesem Spiel nur wenige Torangelegenheiten hatten. Die Dresdner gingen eingangs durch Kugler, und als Kuzorra bald nach der Pause gleichgezogen hatte, durch Carstens in Führung.

Die Stimmung der rund 90000 Zuschauer war bereits bei dem Vorgespiel der Mannschaften des Wachbataillons der Luftwaffe und des Wachbataillons Grossdeutschland, das 3:3 unentschieden endete, auf ihrem Höhepunkt. In den Ehrenlogis und den daneben liegenden Blocks wohnten rund 1200 verwundete Soldaten dem Spiel als Ehrgäste bei, wie überhaupt das feldgraue Ehrenkleid tonangebend in dem riesigen Oval war.

Pünktlich zur festgesetzten Minute liefen beide Mannschaften unter Führung des Schiedsrichters Helmut Fink (Frankfurt a. M.) auf das Feld. Die Aufstellungen lauteten:

Dresdner SC: Kress; Müller, Hempel; Pohl, Dzur, Schubert; Kugler, Schaffer, Hofmann, Schön, Carstens. Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweissfuß, Fuller, Gellesch, Burdinski; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Barufka.

Der DSC gewann das Los und mit Schalke's Anstoss begann der schöne Kampf. Die Sachsen bemächtigten sich sofort des Leders und kamen schon in der ersten Minute zu einem Eckball. Gleich danach war es die Freistoss von Schaffer mit Mühe von Klodt abgewehrt. Der DSC war in grosser Fahrt, er beherrschte die Lage, vollkommen, während die Königsblauen in dieser Zeit noch herzlich wenig zeigten. Richard Hofmann erzwang eine zweite Ecke und in der dritten Minute fiel blitzartig das Führungstor des DSC. Hofmann hat-

te Kugler eine ausgezeichnete Vorlage auf den freien Raum gegeben. Der Rechtsaußen lief nach innen und da Klodt zur unrichtigen Zeit sein Gesicht verlies, sass das Leder im Schalk's Tornetz. Dieser Erfolg der Gegners schien die Westfalen etwas aufmunterte zu haben, aber ein erster guter Gegenangriff verpuffte und dann drückte der DSC stark und abermals hatte es Klodt nicht leicht, diesmal eine Bombe von Carstens unschädlich zu machen. Mit dem Ablauf der ersten Viertelrunde zum Schalk's Stürmer wirklich einmal ernstlich los. Die rechte Seite leitete Angriffe mit blitzschnellem Flügelwechsel ein, aber Kress war gegen den Schuss von Eppenhoff gewappnet. Im weiteren Verlauf brachte Müller hart an der Strafraumgrenze Barufka zu Fall.

Bei dem von Szepan ausgeführten Freistoss verdrab Eppenhoff alles durch mühsames Absetzsehen. Barufka musste für fünf Minuten abtreten, aber die zehn Schalk's blieben dennoch leicht überlegen. Klodt hatte zwar noch einen Schuss von Schön zu meistern, aber auf der Gegenseite brachte Kalwitzki den ersten Ball für die Westfalen ein, doch postwendend antwortete der DSC mit dem dritten Eckabschlag. Die Szepan verteilte, wenn auch allerdings mit einem kleinen Übergewicht für Schalke. Der wieder eingetretene Barufka hatte mit einem klaren Abschießer kein Glück. Schön erging es nicht viel besser, denn der von ihm gestossene Ball landete auf dem Netz des DSC-Tores. Kress konnte bei einem bösen Ausblick, als Hempel über den Ball geschlagen hatte, noch gerade durch Fussabwehr retten.

Nach dem Wechsel legte Schalke sich mächtig ins Zeug. Die Angriffe auf das Dresdner Tor mehnten sich, allein gelang noch mit Gerwich ein schwach, um den sicheren Kress überwinden zu können. Viel schwerer fiel es Klodt, einen Schuss von Carstens zu parieren. Immerhin spielten sich nun die Ereignisse dauernd vor und im Strafraum der Dresdner ab. Kress hatte gerade noch mit Gerwich ein Geschoss von Szepan abgewehrt, da spielte sich Schalke's gefährlicher

rechter Flügel erneut blitzschnell durch und der hart bedrängte Kuzorra stellte in der achten Minute den Ausgleich her. Die Freude der Königsblauen und ihrer zahlreichen Anhänger war jedoch nicht von längerer Dauer. Kaum zwei Minuten später war es der wieselflinke Carstens, der sich schön durchsetzte und von Bornemann in keinem Augenblick zu halten war. Carstens krönte seine Lenderleistung mit einem zweiten Tor für den DSC. Dennoch konnte man nicht glauben, dass nach zehn Minuten der zweiten Spielhälfte bereits die Entscheidung gefallen sein sollte. Und doch war es so. Schalke nutzte die Überlegenheit im weiteren Verlauf doch mehr. Der zweite Torerfolg des Pokalverteidigers hatte die Westfalen etwas durcheinandergebracht. Die Abwehr wurde ziemlich unsauber, so dass Fink dem DSC viele Freistösse zuerkennen musste. Gefahr gab es dabei nur einmal für Schalke, als Richard Hofmann zu einem Nachschuss kam, der bei der Marke dieses alten erfahrenen Torjägers war. Die Leistungen beider Mannschaften hielten sich dann wieder zueinander die Wage. Brenzig sah es für den DSC bei einem Kopfball für Schalke aus.

Szepan schoss aus Tor und Kress schoss ein, aber bei dem Anstoss schiebende Pohl fischte das Leder noch heraus. Wieder einmal war die Freude der Schalk'er verfrüht. Zeitweise musste der DSC nun hart verteidigen, wobei Fortuna weiterhin Kress gütlich zur Seite stand. Der Sachsenmeister verteidigte sich auf wenige gelegentliche Durchbrüche. Der in ausgezeichnetiger Stellung stehende Kalwitzki verschoss kläglich, und je weiter der unerbittliche Urzeiger die Zeit rückte, um so mehr schwanden die Hoffnungen für die Schalk'er, den Anschluss zu finden. Die ganze Ausbeute waren vier weitere Ecken. Der DSC hielt dem Ansturm der Schalk'er bis zum Schlusspfiff eisern stand.

Alles in allem war das Spiel der Dresdner eine taktische Meisterleistung. Selbst in Augenblicken der grössten Gefahr verlor die Mannschaft nicht ihre Ruhe, noch die klare Übersicht. Konsequenter wurde je der Schalk'er Stürmer gedeckt und



Ein Schalke-Angriff wird mit dem Kopf abgelehnt

darin Neigt wohl in erster Linie das Geheimnis dieses Sieges begründet. In seiner einheitlichen und geschlossenen Art war der DSC nicht zu überbieten. Wohl hatte Kress ein wenig Glück bei der Abwehr, aber beide Verteidiger standen voll ihren Mann, ebenso die Laufer. Im Angriff war Richard Hoffmann wohl der langsamste, aber doch ein sehr wirkungsvoller Spieler. Bei Helmut Schön, der vorn und hinten zu finden war, liefen alle Fäden des Spiels zusammen.

Bei aller Anerkennung des ausgezeichneten Spiels der Dresdner hatte Schalke dennoch Gelegenheit zu siegen. Aber dann hätten die Westfalen energiegeleitender und zielstrebtiger in ihre Aufgabe herangehen müssen. Im zweiten Abschnitt, als die Überlegenheit der Königsblauen zeitweise riesengross war, wurde das Leder noch im Strafraum völlig ohne Sinn hin- und hergeschoben und es muss gesagt werden, dass in erster Linie die Schalk'er Kuzorra und Szepan in dieser Beziehung übertrieben. Dazu kam, dass Burdinski ein völliger Versager war. Klodt hatte das erste Tor verhindern können, ebenso musste Bornemann den durchstossen Carstens in seiner Aktion stören, um dadurch den zweiten Treffer zu vermeiden.

Deutscher Sport im Ostland

Der baltendeutsche Einfluss in den Ostland-Gebieten

In vielen Sportarten haben die Vertreter des Ostlandes Weltruf gewonnen. In der Hauptsache sind es Eisten und Letten — die Litauer nur im Basketball — deren Namen als Geher, Eischnellläufer, Schwereathleten u. a. m. weit über die Grenzen ihrer engen Heimat hinausgedrungen sind.

Wen es in den letzten Jahren vor der Umsiedlung der baltendeutschen Volksgruppe ins Reich auch im wesentlichen ethnische und lettische Sportler, die die Spitzenklasse dieses Raumes stellten — eine ausgesprochene Führung hielten nur die baltendeutschen Segler und Eissegler, sowie die Ruderer und die baltendeutschen Fechter Revals — im Ostlande nur sehr wenige Sportarten, deren Ausüblichen nicht dem Deutschum dieses Raumes zu verdanken ist. Baltendeutsche Sportvereine, wie der „Rigaer Athletikklub“ (gegründet 1890), der „Rigaer Yachtklub“ (gegründet 1878), der „Livländische Yachtklub“ (gegründet 1895), der „Lithauer Yachtklub Nord“ (gegründet 1883), der „Rigaer Ruderklub“, der Sportverein „Union“, der „J. Baltische Schwimmverein“, der „Hagensberger Turn- und Sportverein“, der SpV „Kaiserwald“, der „Rigaer Velocipedistenverein“ und der „Rigaer Sportverein“ legen durch ihre Tätigkeit die Grundsteine für einen sportlichen Aufstieg. Die genannten Ri-



Unser Bild zeigt die fünf Brüder Plodde, die zu den bekanntesten Fussballern Rigas zählten

gaer Vereine, die — es erbrüht sich eigentlich dieses festzustellen — bis zur Rückbildung ihrer rein deutschen Gesicht behalten — im Reval und Kauen hat das Bild ebenso, wenn auch Riga als Sportzentrum betrachtet werden kann) schulten auch ethnische und lettische Sportler und massen, nachdem diese ihre eigenen Sportvereine ins Leben gerufen hatten, ihre Kräfte mit ihnen im friedlichen Wettkampf.

Sehen wir von dem Auftakt des sportlichen Lebens in diesem Raum ab, in dem der baltendeutsche Sport dominierte, so finden wir auch in jüngster Vergangenheit unter den Spitzenkämpfern dieses Raumes zahlreiche Baltendeutsche. Wie bereits erwähnt, beherrschten sie im Segeln das Feld, wobei u. a. James Marschutz, heute Europameister und Grossdeutscher Meister, Ierner Kulikowski und Bob Taube zu den erfolgreichsten Rigaer Vertretern gehörten, während von Revals als Captain des „Fischer Segel“ erzählt hat, ist bisher übrigens von keiner anderen Esyacht der Welt erzählt worden. Auch im Rudern lagen baltendeutsche Sportler hier weitaus an der Spitze; ebenso zählten die baltendeutschen Fechter Revals, geführt von Walter von Berg, zu Elite dieser Disziplin. Darüberhinaus gab es auch in manch anderer Sportdisziplin baltendeutsche Konner von Format. In erster Linie wäre hier der Sprinter Georg Ahlers,

der Tennisspieler Janson, der im Augenblick für Posen spielt, und Frau Rosenberg, sowie Ulrich als Vertreter des Turnens zu nennen. Lange Zeit handelte es sich um die vier Schwestern Thomborg vom Baltischen Schwimmverein, die nicht nur zu den besten Schwimmerinnen Rigas, sondern auch des Ostlandes gezählt wurden, zahlreiche lettische Bestleistungen. Nicht minder bekannt als die vier schwimmenden Schwestern waren bei den Fussballern die fünf Brüder Plodde, die einst zu den populärsten Fussballspielern der alten Hansestadt Riga zählten und die lettischen Farben mehr als einmal in Länderkämpfen vertraten. Nicht unerwähnt sollen ferner die baltendeutschen Handballer hienieden, die im Sportverein „Union“ und insbesondere im Rigaer Sportverein zusammengefasst waren und ebenfalls zur Spitzenklasse des Ostlandes gehörten.

Es würde zu weit führen in allen Einzelheiten auf das Werden und Wachsen des sportlichen Gedankens im Ostlande einzugehen — fest steht aber, dass genau so, wie auf anderen Gebieten das Deutschum dieses Raumes auch hier bahnbrechend und schöpferisch gewirkt hat.

Das Rigaer Fussballturnier

Die zu gestern vorgesehene letzten drei Fussballspiele des Rigaer Herbstturniers fanden nicht statt. Die Treffen, von denen der Kampf der stärksten teilnehmenden Soldatenmannschaften gegen „Bekona Eksperts“ nicht nur besonders interessant sein werden verspricht, sondern auch die Entscheidung des Turniers bringen wird, werden aller Voraussicht nach noch in dieser Woche ausgetragen werden.

Neben dem Pokal-Endspiel

Wie schon am Sonnabend, so wurden auch am Sonntagvormittag in Berlin im Rahmen des Freundschaftsspiels mit auswärtigen, zum Besuch des Pokalspiels gekommen, Mannschaften ausgetragen, bei Blau-Weiss war der LSV Bolke Krakau, der Meister des Generalgouvernements, zu Gast. Die Blauweissen ohne Lehner, mit 5:1 Toren, waren schon im ersten Sieg zu erkämpfen. Das Ehrenrot der Soldaten schoss der Mittelstürmer Spiel. Der Berliner SV, 92 unterlag gegen eine Mecklenburger Auswahl knapp mit 3:4 Toren. Die Luftbana war gegen Heinkel Rostock mit 3:1 erfolgreich, während der VfB Pankow und der SC Wittenberg 07 sich torlos trennten.

Berlin verlor

Der im Rahmen des bulgarischen Nationalfeiertages veranstaltete Fussball-Städtekampf Sofia-Berlin wurde von den Gastgebern knapp und mit 2:1 (1:0) Toren gewonnen. Rund 15000 Zuschauer kamen zu dieser Begegnung der Fussballmannschaften beider Metropolen eingefunden. Unter den Ehrentropfen belanden sich neben dem Vertreter des Königs fast sämtliche Minister und der deutsche Gesandte SA-Obergruppenführer Dr. Becken. Die Deutschen fanden sich besonders in der ersten Spielhälfte mit dem graslosen und unebenen Platz nicht recht ab. Bereits nach sechs Minuten schoss der bulgarische Angriffstürmer Nikloff ein durchaus vermeidbares Führungstor. Fünf Minuten nach dem Wechsel erzielte Lehner den Ausgleich, aber die weiteren Gelegenheiten wurden von den Berlinern nicht zu Treffern genutzt. Glücklicher war Sofa, denn zehn Minuten vor Schluss konnte abermals Nikloff mit einem Prachtsschuss den Sieg bedeutende zweite Tor erzielen.

Deutsche Bestleistung

Bei einem Auscheidungswettbewerb für Segelflugmodelle der NSF-Gruppe Elbe-Saale in Chemnitz gelang es dem Galuzener Alfred Miltky seinen erst kürzlich aufgestellten deutschen Rekord für Schwingflugmodelle von 86 Sekunden zu verbessern. Das Modell von Miltky hielt sich 119 Sekunden in der Luft.

Siegen in Kopenhagen

Das Endspiel um den dänischen Fussballpokal wurde am Sonntag in Kopenhagen veranstaltet. Nach einem nur durchschnittlichen Kampf, ohne grosse Höhepunkte siegte Boldklubben 93 den mit 1:0. Das einzige Tor des Spieles fiel nach der Pause.

Sieg der deutschen Handballer

Das Jubiläums-Länderspiel gegen Dänemark

Das 50. Handball-Länderspiel des deutschen Handballsports führte am gestrigen Sonntag die deutsche Nationalmannschaft in Hamburg zum sechsten Male gegen die dänische Landesvertretung. Dänemarks Nationalelf musste in diesem Spiel auch die sechste Niederlage hinnehmen und wurde mit 13:8 (6:3) Toren klar geschlagen.

Vor 8000 Zuschauern lieferte die deutsche Elf nach ihrer Niederlage gegen Ungarn wieder ein tadelloses Spiel, in dem vor allem der Sturm diesmal besser auf der Höhe war und ständig auf das Tempo drückte. Die Kombination lief ausgezeichnet, die gesamte Fünferreihe war an den Toren erfolgreich. Lediglich der Wurfgehaltige Theilig tat sich mit fünf Erfolgen weit hervor. Neben ihm hatten vor allem der Berliner Linksaussen Denschel und der Mandelburger Mittelstürmer Thielecke hervorragenden Anteil am Erfolg. Der linke Flügel dagegen war in der ersten Spielhälfte nicht in bester Form. Läuferreihe und Verteidigung arbeiteten zweckmäßig und erfolgreich. Der linke Torwart Koewers, den man nun doch an Stelle des Mandelburger Boysen eingesetzt hatte, war, von den wenigen Fehlern abgesehen, gut. Die Dänen zeigten ein eifriges und durch überraschende Durchbrüche immer gefährliches Spiel, kamen jedoch allgemein nicht an die Klasse der

deutschen Elf heran. Ihr bester Mann war ohne Zweifel der Torhüter Svaning, der eine harte Probe glänzend bestand, wenn auch mehrere Pfosten-schüsse ihm die Arbeit erleichterten. Neben ihm sind der Halbinke Dersfeldt und der Linksaussen R. Andersen zu nennen. Am erfolgreichsten waren die Gebrüder A. und W. Madvig, die durch ihren Dribbelstil und Mittelwaller Nielsen konnte Körters je einmal bezwingen.

Brüntgens war der erste, der den dänischen Torhüter kapitulieren liess. Eine feine Kombination der deutschen Elf schloss der Berliner Denschel, hart bedrängt, mit dem zweiten Treffer ab. Theilig und Thielecke stellten das Ergebnis auf 4:0, ehe die Dänen in der 16. Minute den ersten Gegenangriff aufweisen konnten, dem kurz danach der zweite Torerfolg folgte. Thielecke und Theilig machten dann noch vor Halbzeit das halbe Dutzend voll. Koewers musste einen leichten Schuss des dänischen Mittelstürmers passieren lassen. Nach Wiederbeginn war zunächst Theilig wieder an der Reihe, auch Fromm kam zweimal zu Erfolgen, ehe die Dänen eine Verringerung des Ergebnisses auf 8:5 gelang. Bei der 19. Minute schied derselbe Wita ein Tor, welches jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt wird. Kurz vor Spielschluss das 4:3. In der Wehrmachts-Elf spielten: Derlich, Wied, Rottgers, Abolgin, Kölgen, Bensing, Kanitz, Wildhagen, Kleinert, Wita und Real.

Eröffnungsweihe der „Volkshilfe“

Generalkommissar Dr. Drechsler bei der Feier

Riga, 2. November
Festlich geschmückt war der grosse Saal im Hause Bismarckring 13 am gestrigen Sonntag, als im frühen Vormittag die neugegründete Organisation „Volkshilfe“ durch den Generalkommissar für das Gebiet des ehemaligen Freistaates Lettland, Staatsrat Dr. Drechsler eröffnet wurde. Fahnen schwebten die Bühne ein, auf der der Chor der Rigar Oper und der Reiter-Chor Aufstellung genommen hatten. Schon lange vor Beginn der Feier füllte den Saal eine festlich gestimmte Menge. Auf dem schmalen Raum zwischen den Sitzreihen und der Bühne hatte das Opernorchestr Platz genommen.

Kurz vor elf Uhr betrat der Generalkommissar den Saal. Ein Choral, gesungen vom vereinigten Opern- und Reiterchor leitete die Feier ein. Erz-

bischof Prof. Dr. T. Grünberg sprach die geistlichen Worte. Nach der vom Opernorchestr unter Leitung von T. Reiers gespielten Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ brachte der stellvertretende Leiter der „Volkshilfe“, Ing. Paegle einen kurzen Überblick über Aufbau und Aufgaben dieses Vereins.

Das neugegründete Selbsthilfswerk, die „Volkshilfe“ hat weitgehende Aufgaben im Lande, das unter der bolschewistischen Misswirtschaft und unter den Greuel so viel gelitten hat. Die nunmehr ins Leben gerufene „Volkshilfe“ wird diesen Aufgaben nach dem gerecht werden können, wenn das Volk selbst dieses Werk unterstützt. In der neuen sozialen Ara, die der Führer Grossdeutschlands, Adolf Hitler, der Welt angebahnt hat, gilt es, alle Kräfte anzu-

spannen. In der Zeit der Bolschewistenherrschaft hat das lettische Volk unendlich viel Leiden zu erdulden gehabt. Viele Familien sind ihres Oberhauptes und Ernährers beraubt worden. Hier liegt die grosse Aufgabe der Organisation „Volkshilfe“. Durch Sammlungen und die Hilfe der verwaiseten Kinder kann das Volk am besten sein Zusammengehörigkeitsgefühl zeigen.

Auf Wunsch des Stellvertretenden Leiters nahm hierauf Staatsrat Dr. Drechsler die feierliche Eröffnung der neuen Gemeinschaft „Volkshilfe“ vor. In seiner Ansprache wies er darauf hin, dass es seit langem sein Wunsch gewesen sei, eine derartige Organisation, die sich die Unterstützung und Hilfe ihrer Volksgenossen gegenüber zum Ziel gesetzt hat, zu schaffen. Schon vor etlichen Wochen habe er auf einer Reise durch das hiesige Gebiet in einer Provinzstadt diesen Gedanken angeregt. Er freue sich, zu einem Zeitpunkt, wo das deutsche Volk sich zum dritten Mal für das Kriegswinterhilfswerk rüestet, auch hier ein Freund der hiesigen Bevölkerung zu sein. In allen Spenden, die nunmehr einlaufen werden, soll zum Ausdruck kommen, dass die Heimat zu allen Opfern bereit ist. Die deutsche Wehrmacht ist nicht als Eroberer in dieses Land gekommen, sondern das deutsche Volk hat ein Freund der hiesigen Bevölkerung und von dem festen Willen beseelt, diesem Land nach der Vertreibung der Bolschewisten zu neuer Blüte zu verhelfen.

Zum Schluss der feierlichen Eröffnung gedachte der Vorsitzende des Vereins, General Dankers, der toten Helden, die für die Befreiung dieses Landes vom bolschewistischen Terror ihr Leben gelassen haben. Die Lieder der Nation wurden das lettische Volksgesbet bildete den würdigen Ausklang der Feier.



Der Reiter-Chor bei der Eröffnungsweihe der „Volkshilfe“
Aufn.: DZ-Berks

Wehrmachts-Elf gegen Kovas

Ein Fussballtreffen in Kauern

Am zweiten Tage der Kämpfe um die Kauerner Fussballmeisterschaft zeigte sich zum erstmaligen eine Wehrmachts-Elf im Spiel gegen Kovas. Die Begegnung endete mit 4:3 für Kovas, obgleich die Soldaten im Felde weit überlegen waren. Die Wehrmachts-Elf hatte ausgesprochenes Pech, vor dem Tor (einige gefährliche Schüsse trafen die Latte), andererseits war der Schiedsrichter nicht recht auf der Höhe.

Zu Spielbeginn hatten die Soldaten die Initiative und zeigten eine deutliche Überlegenheit. Bereits in der 8. Minute schiesst der Halbrechte Wildhagen das erste Tor. 1:0 für die Wehrmacht, deren Überlegenheit auch weiterhin klar zutage tritt. Kovas nimmt sich aber zusammen und ein plötzlicher Durchbruch bringt den Ausgleich. Das Spiel wird sehr spannend. In der 25. Minute schiesst

Kovas ein weiteres Tor. In der 31. Minute gleicht die Wehrmachts-Elf durch einen Schuss von Kleinerth wieder aus. Drei Minuten vor Schluss der ersten Spielzeit erzielt Real 3:2 für die Soldatenn Mannschaft. In der zweiten Spielhälfte aber wird die Wehrmachts-Elf vom Pech verfolgt. Ein ausgereicherter Schuss von Wita trifft die gegnerische Latte. In der 25. Minute steht es 3:3, dann bricht Kleinerth allein durch, wird jedoch regelwidrig behindert. Der anschließende Strafstoss bleibt ungenutzt. In der 40. Minute schiesst derselbe Wita ein Tor, welches jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt wird. Kovas greift wieder an und schiesst kurz vor Spielschluss das 4:3. In der Wehrmachts-Elf spielten: Derlich, Wied, Rottgers, Abolgin, Kölgen, Bensing, Kanitz, Wildhagen, Kleinert, Wita und Real.

Lohmann nicht zu schlagen

Radrennen in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle war auch am Sonntag wieder „bis auf den letzten Platz besetzt“, als die acht Dauerfahrer in Volo und Endläufen zum Kampf antraten. Der deutsche Meister Walter Lohmann war dabei wieder eine Klasse für sich, er gewann seinen Vorlauf sicher gegen Hoffmann und holte sich den Endlauf in schönem Still wiederum gegen Hoffmann. Stach und den grossartig fahrenden Ehmer, der ihm hier den heftigsten Widerstand entgegensetzte. Bei den Unterlegenen wartete Kilian, der in dem von Stach vor Ehmer und Lorenz gewonnenen Vorlauf nur durch einen Defekt um seine Aussichten gekommen war, mit einer Glanzleistung auf. Innerhalb einer Runde fuhr er, vom letzten Platz gestartet, an seinen drei Gegnern vorbei, die mehrere Male im Verlauf der 30 km überrundet wurden. Der Holländer v. d. Voort wurde durch Reichensäden weit zurückgefallen. Den Rahmen bildeten Amateurrennen. Im Halbdritten-Mannschaftsrennen stellten Bunzel-Schöpllin ihren Sieg gegen Grap-Lohrke und Wachmeister-Neuendorf sicher in der Schlusswertung sicher. Kleinke gewann das Punktfahren trotz

eines Sturzes, und im Ausscheidungsfahren gab es den Überraschungssieg von Nye. Die Radrennen Endlauf (30 km): Lohmann 29:21, 2. Hoffmann 110 m, 3. Stach 180 m, 4. Ehmer 295 m zurück. Endlauf der Unterlegenen (30 km): 1. Kilian 29:55, 2. Krewer 620 m, 3. Lorenz 815 m, 4. v. d. Voort 1275 Meter zurück.

LSV Warschau siegte

Einen zu dieser Zeit ungewohnten starken Spielbetrieb gab es am Vorabend des Endspiels um den Tschamperpokal in der Reichshauptstadt. Unter den vielen Gästen, die ihren Besuch mit einem Spiel gegen Berliners Mannschaften verknüpften, hinterliess die Elf des LSV Warschau den besten Eindruck. Sie besiegte die Lufthansa mit 3:1 (2:1). Der Polizei- und Herf-Sportgemeinschaft Warschau mit 4:0(+4:0) überlegen ab. Der BFC Preussia spielte gegen Koelbe 0:2 (1:0) unentschieden, während der Spandauer EV gegen den LSV Wolfenbüttel mit 1:2 (nach einer 1:0-Pausenführung) unterlag. Der Post SV Berlin schliesslich schlug den MSV Torgau mit 7:3 (4:3).

Gleichklang der Bewegung



Die Kamera folgt dem Weltmeisterpaar Baier, das soben seinen Übertritt in den neugegründeten „Berufsverband deutscher Eiskunstläufer“ vollzog
Sportbild Schürer-Tobis (v. Stwoltzky)

„Frasquita“ mit neuem Programm

Das neue Varieté-Theater in Riga „Frasquita“, das vor einem Monat eröffnet wurde, hat zu Beginn des Novembers das Programm gewechselt. Auch die neue Folge der Darbietungen ist hauptsächlich auf Musik und Tanz abgestimmt. Die einzelnen Programmnummern sind aber so geschickt zusammengesetzt, dass keine Eintönigkeit entsteht.

Dem Auge und dem Ohr wird eine Fülle von Eindrücken geboten. Einzelne Artisten, wie z. B. die Gebrüder Laiwinek und das Männer-Quartett Griwsky, kennt man schon aus dem ersten Programm. Sie treten jetzt mit neuen Vorträgen auf und finden erneut starken Beifall. Ausserhalb des musikalischen stehen die Darbietungen des Jongleurs Rokkili, der ausgezeichnet arbeitet und seine Vorführungen mit einer bezaubernden Eleganz zeigt, sowie die zwei Watson auf Rollschuhen, die namentlich in der Schlussdarbietung die Zuschauer begeistern.

Das Fräsquita-Ballett tritt dieses Mal mit einer „Im Rausche des Walzers“ benannten kleinen Revue-Szene auf. Zu Beginn dieser Tanz-Szene singt Siela Maria die bekannte Arie der Salfy aus dem „Zigunerbaron“. Man sieht und hört ferner Dr. Torney

mit zwei Tänzern, Henry und Schorsch, die beiden Akkordionisten, Natascha und Eleonore Natowa mit einem Tänzduett, Michail-Richardo mit einem Balancakt, das Duo Elcowi und das Duo Marika mit einigen Tänzen, die drei Willartos, die plastische Akrobatik zeigen, Los Barmos, der mit Begleitung der Theater-Orchesters Xylophon spielt, und Milda Kissy, die eine Art akrobatischen Tanz vorführt. Das Programm beginnt und schliesst mit musikalischen Vorträgen der Theater-Kapelle. Besondere Erwähnung verdienen auch dieses Mal die geschmackvoll gestalteten Kostüme. Starker anhaltender Beifall der Zuschauer lohnt den Artisten ihre Mühe.

N. v. D.

Bunter Abend

Die Hauptabteilung „Erholung und Lebensfreude“ des Zentralverbandes der Berufsverbände hatte Sonnabend wieder zu einem „Bunten Abend“ eingeladen. Der starke Besuch des Abends bewies, dass diese Art von Veranstaltungen sich bestimmt immer grosserer Beliebtheit erfreuen wird.

Magdeburg gegen Oslo

Das zweite Spiel der Norweger

Das zweite Spiel auf ihrer Deutschlandreise erledigte die norwegische Auswahlmannschaft am gestrigen Sonntag in Magdeburg. Die Elbestädter kamen vor 4000 Zuschauern mit 5:2 zum Erfolge, der in erster Linie ihrem durchschlagkräftigeren Sturm zu danken ist. Die Norweger lieferten wie am Vortage in Dessau einen guten Kampf, der jedoch allzu einseitig auf die Innenstürmer zugeschnitten war. Die Gäste übernahmen durch ihren Halbrechten Carl Georg Hansen sogar die Führung, aber durch einen Nachschuss des rechten Luftri Friedl hiess es bald 1:1. Durch Gutzlaff, Skowranek und Abicht zogen die Elbestädter nach der Pause auf 4:1 davon, erst dann gelang dem norwegischen Angiffführer Forberg das zweite Tor. Aber durch Abicht stand schliesslich der 5:2-Sieg der Magdeburger fest.

Ellerich nur Vierter

Die Krefelder Sonntagssrennen hatten mit dem Preis der Rheinprovinz (12 000 RM, 2400 m) ihr besonderes Ereignis. Aus Berlin war Ellerich entwidet worden, der jedoch seiner Favoritenrolle nicht gerecht wurde und als massiger Vierter eine grosse Enttäuschung brachte. Der in diesem Jahre recht nützlich gewesene Friedrich zog in der Geraden schnell an seinem bis dahin führenden Stallgefährten „Widerspruch“ vorbei und gewann leicht gegen „Porthos“.

Trabrennen in Riga

Bei den gestrigen Trabrennen wurden die Pferde durch die schwere Bahn stark behindert, so dass sich im wesentlichen die kräftigeren Pferde durchsetzten. Die Auszahlungen am Totalisator lagen über den Durchschnitt. Die besten Erfolge hatte der Fahrer K. Wehrhitis aufzuweisen, der fünf Siege errang.

1. Rennen. 1. Volo Velute — Fahrer K. Wehrhitis — Strecke 1640 — 3:02. Min. — Schnelligkeit auf 1 km 1:50,9; 2. Grazia — St. Traun — 1:56,0 — 3:02,6; 3. Fakis — W. Jirgensohn — 1:54,0 — 3:06,5; 4. Totol — Sieg 1:10; italienische 1:50; Einlauf 1:30.

2. Rennen. 1. Uswara — R. Lielais — 1:50,0 — 3:31,0; 2. Rjabtschiks — W. E. Behrinschik — 1:50,0 — 3:47,2; 3. Eieks — S. Schajanz — 1:50,0 — 3:52,9; 4. Totol. 1:20, 4:30, 11:50.

3. Rennen. 1. Daintra — J. Morkis — 1:52,0 — 3:17,2; 1:45,7; 2. Manoli — J. Niede — 1:54,0 — 3:18,3; 1:47,7; 3. Eieks — S. Schajanz — 1:50,0 — 3:47,2; 4. Totol. 1:20, 4:30, 11:50.

4. Rennen. 1. Zeronis — K. Wehrhitis — 1:50,0 — 3:10,4; 1:45,7; 2. Karalmita — W. E. Behrinschik — 1:50,0 — 3:10,4; 1:44,6; 3. Omis — A. Sorokin — 1:50,0 — 3:10,8; 1:46,0. Totol: 1:50, 5:00, 6:00.

5. Rennen. 1. Miss Black — K. Wehrhitis — 2:26,0 — 3:47,8; 1:40,7; 2. Sanjits — J. Petrov — 2:26,0 — 3:47,7; 1:41,1. Totol: 1:50, 2:40, 2:00.

6. Rennen. 1. Dechvila — J. Morkis — 1:50,0 — 2:38,4; 1:39,0; 2. Strauja — J. Gradinschik — 1:50,0 — 2:39,9; 1:38,7. Totol: 1:50, 4:50, 9:50.

7. Rennen. 1. Lats Atworhiti — S. Schajanz — 1:52,0 — 3:01,0; 1:41,0; 2. Gards — A. Purinschik — 1:50,0 — 3:04,1; 1:42,0.

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Die Programmfolge der Sender Riga, Modona, Goldingen und Libau lautet für die deutsche Wehrmacht:

7.00 Uhr. Deutsch. Nachrichten. 7.15 Uhr. Sendefolge. 7.30 Uhr. Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr. Mittagskonzert. 13.00 Uhr. Deutsche Nachrichten. 14.15 Uhr. Solistenkonzert. Mitwirkende: Lujzia Renza (Sopran) und Inis Zhirulis (Klavier). 17.00 Uhr. Langsam. Wiederholung des Wehrmachtsberichts und kurzer Nachrichtendienst zum Mitschreiben für die Truppe. 16.00 Uhr. Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr. Deutsch. Nachrichten. 17.30 Uhr. Unterhaltungsmusik. 18.30 Uhr. Singende, klingende Front. Neue Soldatenlieder der Ostfront. 19.00 Uhr. Frontbericht. Ansch. Musik. Wiederholung der Unterlegenen zum Wehrmachtsbericht. 19.40 Uhr. Musik. 19.45 Uhr. Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. 20.00 Uhr. Deutsche Nachrichten. 20.15 Uhr. Unterhaltungsmusik. 22.00 Uhr. Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr. Tanzmusik. 24.00 Uhr. Deutsche Nachrichten.

Klavierabend im Gildenhause

Der Klaviervirtuose W. Pastuchow spielt am Sonnabend, dem 8. November um 18.30 Uhr im Gildenhause Werke von Bach, Chopin, Schumann, Liszt, Albenik, M. de Falla.

- 1.042, 3. Doma — R. Lielais — 1820
- 3.029, 1. Dacka — Totol: 5:30, 2:00, 8:10
- 8. Rennen. 1. Mentors — R. Lielais — 1:50,0 — 3:07,6; 1:44,2; 2. Manspers — S. Tichomirov — 1:50,0 — 3:09,6; 1:45,3. Totol: 4:00, 2:40, 3:40.
- 9. Rennen. 1. Serehejts — E. Michelson — 1:50,0 — 2:36,0; 1:37,5; 2. Strauja — J. Gradinschik — 1:50,0 — 2:43,6; 1:40,9; 3. Kwarnoposts — J. Petrov — 1:50,0 — 2:43,6; 1:39,7. Totol: 3:10, 4:40, 7:40.
- 10. Rennen. 1. Klaujdia — K. Wehrhitis — 1:50,0 — 3:04,0; 1:42,2; 2. Kornelija — D. Kotschers — 1:50,0 — 3:07,1; 1:42,3; 3. R. R. — 1:50,0 — 3:07,1; 1:42,3. Totol: 1:44,5, 2:00, 6:40, 7:40.
- 11. Rennen. 1. Meteors — K. Wehrhitis — 1:50,0 — 2:52,4; 1:34,7; 2. Poplar Hill — J. Gradinschik — 1:50,0 — 2:54,3; 1:33,7; 3. Barons Bass — J. Petrov — 1:50,0 — 2:54,9; 1:38,2. Totol: 1:30, 1:60, 1:60.
- 12. Rennen. 1. Walters — J. Osolinieks — 1:50,0 — 3:01,6; 1:38,6; 2. Mara Axworhiti — J. Gradinschik — 1:50,0 — 3:02,4; 1:39,1; 3. Lolita — W. E. Behrinschik — 1:50,0 — 3:04,8; 1:40,4. Totol: 2:00, 2:70, 2:30, 3:80.
- 13. Rennen. 1. Kwarnosts — K. Richter — 1:50,0 — 3:50,0; 1:37,7; 2. Dols Duffy — K. Wehrhitis — 2:22,0 — 3:35,4; 1:37,0; 3. Mana — J. Gradinschik — 2:24,0 — 3:35,6; 1:36,2. Totol: 8:70, 2:00, 5:00.
- 14. Rennen. 1. Paula — N. Dukalys — 2:20,0 — 3:47,8; 1:40,0; 2. Juschkevitch — 1:50,0 — 3:06,1; 1:43,3; 3. Signalona — K. Richter — 1:50,0 — 3:07,5; 1:41,0. Totol: 3:00, 6:70, 5:80.

Verdunkelung

von 17.02 Uhr bis 7.12 Uhr

IN DEN KAMPFPAUSEN

Ein Bildbericht von der Front im Osten

Aufn.: PK-Fähle-HH, PK-Kreusch-HH, PK-Leher-Weitbild, Scherl-Bilderdienst, PK-Heusch-Weitbild



„Alte schlesische Baude“ haben die Landser einer schlesischen Nachrichteneinheit ihren Unterstand getauft

Ruhetag für die Knobelbecher, wie der Soldat die Stiefel nennt



Auch auf dem Vormarsch haben die Kompanie-Handwerker zu tun



Der Wehrsold wird in die Feuerstellung gebracht



Schönheitspflege in der vordersten Linie